

Kanton Basellandschaft [Schluss]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

diese Schrift als Lectüre der Jugend mit vollem Rechte empfohlen werden darf. — Die sechs Kupfer sind gut.

Le secrétaire du dix-neuvième siècle, faisant suite au savoir-vivre en France, par M^{me} la comtesse de Bradi. Strasbourg, V^e. Levrault, libraire-éditeur; Paris, P. Bertrand, libraire. 1840. 294 S. fl. 8. (1 3/4 Bz.)

Die Einleitung S. 1—49 gibt eine gute Anleitung zum Brieffschreiben für die gebildete Klasse. Sodann folgen Originalbriefe berühmter Personen aus dem 17. und 18. Jahrhundert in solcher Manigfaltigkeit, daß sie als nachahmenswerthe Muster zur Bildung des Briefstils für die meisten im Leben vorkommenden Verhältnisse dienen können. Hie und da geben Anmerkungen nähere Auskunft über die Verfasser. Während also das Buch den Werth eines jeden guten Brieffstellers hat, ist es zugleich auch noch in geschichtlicher Hinsicht lehrreich und interessant, so daß es vor gewöhnlichen Brieffsammlungen einen bedeutenden Vorzug hat.

Kanton Basellandschaft.

Die Bezirksschulen der Basellandschaft. Ein Beitrag zu dem Gemälde der basellandschaftlichen Volksbildung; geschrieben zu Anfang des J. 1841. (Schluß.)

3. Die Behörden. Der Landrath, die gesetzgebende Behörde des Kantons, steht mit den Bezirksschulen in so weit in Verbindung, als er die Lehrer wählt und nach einer fünfjährigen Amtsdauer einer Erneuerungswahl unterwirft, die außerordentlichen Geldzuschüsse für die Schulen bewilligt und sich über den Fortgang derselben Bericht erstatten läßt. Dieser Behörde durfte in Beziehung auf die Bezirksschulen zu keiner Zeit das Lob des Wohlwollens und weiser Fürsorge vorenthalten werden.

Früher stand das sämmtliche Schulwesen unter einem von der Regierung ziemlich unabhängigen Erziehungsrath. Jetzt ist der Regierungsrath mit Buziehung von Experten in seiner Plenarsitzung selber Erziehungsrath, überläßt aber minder wichtige Gegenstände einem aus seiner Mitte durch den Landrath erwähl-

ten und durch Experten vervollständigten Departement des Erziehungswesens. Wie früher die einzelnen Glieder, so ist jetzt, durch die hemmenden Formen gehindert, der ganze leitende Körper etwas unbehilflich und langsam in der Fortbewegung. Hemmungen im geregelten Gange des Schulwesens waren früher und sind jetzt Folgen dieser Thatsache. Das aufrichtige Streben eines Regierungsrath Brotbeck, die Beharrlichkeit eines Inspektors Kettiger, die gediegenen Kenntnisse eines Bezirkslehrers Weller, die Leichtigkeit, mit der ein Pfarrer Zschokke arbeitet, und der gute Wille eines Landeschreibers Banga berechtigen für die Zukunft zu schönen Hoffnungen. Seitdem Pfarrer Weber durch Beförderung die Seelsorge einer von Liestal entfernten Gemeinde übernommen hat, hofft man, er werde seine Stelle als Experte im Departement einem Andern überlassen.

4. Der Kantonal-Schulinspektor, als Vollziehungsbeamter des Schulgesetzes und der Behörden, vermittelt die Verbindung zwischen den Letzteren und den Schulen. Das Gesetz stellte ihn den Bezirksschulen gegenüber, höher als es nachher die Praxis that; denn die Bezirkslehrer lernten sich seither betrachten als Unmittelbare des Erziehungsdepartements und als unabhängig vom Inspektorat. Dazu trugen gewisse Persönlichkeiten das Ihrige bei, die mit ihrem Verschwinden den Inspektor in seinen, den Bezirksschulen Aufschwung versprechenden Wirkungskreis völlig eintreten ließen. Herr Kettiger ist freilich ein Mann, der eben so anspruchslos als entschieden, eben so harmlos als klug, eben so praktisch als gediegen wissenschaftlich seinem Amte vorsteht. Er ist mit und unter dem Volke der Landschaft aufgewachsen, Bürger desselben, vieler einflußreicher Männer Alters- und Studiengenosse, Freund und Vertrauter. Der Bezirksschulen nimmt er sich mit Vorliebe an. Wo er in einer Primarschule einen hoffnungsvollen Knaben findet, da muntert er ihn, dessen Aeltern und Gemeindevorsteher zur Ausbildung der Talente auf. Wo er beim Lehrer einen Vorzug in Lehrweise oder Disziplin wahrnimmt, da weiß er ihn hervorzuheben. Er tadelt, ohne zu kränken, und unterstützt kräftig mit Wort und That.

Schon zwei Mal — im Frühling und Herbst 1840 — hat Herr Kettiger, vom Departement beauftragt, jede Bezirksschule und zwar jedes Mal drei Tage lang inspiziert, dem Unterricht beigewohnt und dann der Behörde wieder Bericht erstattet. Durch den Beschluß des Erziehungsdepartements, diese Berichte den Leh-

vern unumwunden mitzutheilen, hat es sich selber, Herrn Kettiger und die Lehrer gleichmäßig geehrt. Es sei uns erlaubt, einige, jenen Berichten entnommene Bemerkungen hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen*).

a) Es wird getadelt, daß ein Lehrer von den Schülern unrichtig geschriebene Wörter unrichtig an die Tafel schreibe, um sie verbessern zu lassen. — Ein Lehrer der franzöf. Sprache spricht schon mit den Neueintretenden franzöfisch, hält mit Ausdauer darauf, und das hat gute Folgen. — Statt der eingeführten Hirzelschen Grammatik wünschen die Lehrer anderweitige, bessere Lehrmittel, die in jüngster Zeit erschienen sind: — Erschöpfend ward die Anwendung des Fürworts *Was* im Franzöfischen behandelt; der Lehrer übertraf das in der Hirzelschen Grammatik darüber Enthaltene an Klarheit und Bestimmtheit. — Gut war die Entwicklung der verschiedenen Zeitformen im Deutschen und die Darstellung ihres Gebrauches. — In Planimetrie und Stereometrie zeigten die Schüler gute Fortschritte; Namhaftes haben sie behalten aus der Lehre von der Bewegung, von dem Gesetze des Falles, vom Hebel, von der Rolle, aus der Naturgeschichte des Schwefels, des Arsens, Phosphors und Salzes. Mit Sicherheit fanden die Schüler den Schwerpunkt eines Dreiecks, regelmäßigen Vielecks, einer Pyramide, eines Schiffes. — Ein Lehrer, der die Naturgeschichte der Polypen und Korallen vortrug, hat diese Naturgegenstände aus dem neu errichteten Kantonal-Museum und konnte durch Vorzeigen derselben den Unterricht anschaulicher machen. — Gang und Behandlung der Reformationsgeschichte war durchaus befriedigend; die Antworten über die Entdeckungen im 15ten Jahrhundert waren genügend. — In der mathematischen Geographie erprobten sich bei den bessern Schülern die mathematischen Kenntnisse. Es zeigte sich, daß das Gelernte von ihnen auch angewandt werden könne und somit ihr Eigenthum geworden sei. — Die Miville'schen Zeichnungsvorlagen werden in den Schulen meistens nicht methodisch angewendet. — Es wurde richtig aber nicht schön gesungen (bloß eine wöchentliche Unterrichtsstunde; Mutation der Stimme). — Das Nothwendigste aus der Logik wurde zweckmäßig gelehrt, wie aus einer kurzen Prüfung hervorging.

*) Wenn es auch der Hr. Verf. nicht ausdrücklich bemerkt hat, so werden doch die Leser mit uns aus dem Vorhergehenden schließen, daß sich die Bemerkungen unter a — d auf die einzelnen 4 Bezirksschulen beziehen. Anm. d. Red.

b) Ein Lehrer ließ eigenthümliche Uebungen im deutschen Stil vornehmen, indem er Musterbilder als Vorlagen zu Nachbildungen benutzte. — Die gute Auswahl und der schöne Vortrag mehrerer auswendig gelernter poetischer Stücke ist zu loben. In der Logik ward die Lehre von den Schlüssen behandelt. — Im Französischen sind die Schüler auffallend weit gebracht worden; es wurde jedoch die Grammatik auf Kosten des Lesens und Uebersetzens zu sehr bedacht. Die *exercices francais* von Michaud und Fenelon's *Telemach* wurden vom Blatt weg übersetzt, und die von den Schülern dazu gemachten Bemerkungen zeugten für den günstigen Erfolg des Unterrichts. Lehrer und Schüler reden französisch, und einige der Lektoren wissen sich ohne Schwierigkeit ziemlich geläufig auszudrücken. — In der physischen Geographie fiel die ungewöhnliche Menge von eingepprägten Namen auf. — Die Perserkriege wurden von den Schülern abschnittweise mit Geläufigkeit und vollständiger Angabe der Thatsachen erzählt. — Es wurde mit Ausdruff und ziemlich fehlerfrei vom Blatte weg gesungen. — Bezüglich der Disciplin erhielten die Schüler das beste Zeugniß.

c) Eifer und Lebhaftigkeit des Lehrers der deutschen Sprache sichert einen günstigen Erfolg des Unterrichts. Das Streben nach Fertigkeit im mündlichen Ausdruff, um die Schwerfälligkeit des Schweizerdialekts zu überwinden, darf nicht auf Kosten der Stilübungen durch schriftliche Ausarbeitungen sich zu große Geltung verschaffen. „Des Sängers Fluch“ wurde vom Lehrer musterhaft erklärt. Streng wird auf schönen Ausdruff gehalten. Schreibfehler finden sich wenige. — Der Gang in Vorführung der französischen Formenlehre ist zweckmäßig. Die unregelmäßige franzöf. Konjugation war wohl eingeübt. Die meisten Schüler antworteten auf die in französischer Sprache an sie gerichteten Fragen nicht ohne Geläufigkeit ebenfalls französisch. — Das Gebirgs- und Flußsystem der Schweiz wurde auf eine sehr lebendige und anschauliche Weise entwickelt. Befriedigend waren die Ergebnisse einer Wiederholung in der physischen Geographie. Man fand nicht eine Menge von Namen, wohl aber klare Anschauung. — Der Lehrer der Mathematik läßt seine Schüler Hefte führen, welche ein Inventar ihres Besitzthums enthalten, so wie alle ihre — die Schüler betreffenden wirklichen Einnahmen und Ausgaben. Kein Schüler der ersten (untersten) Klasse hatte einen Status aufzuweisen, der nicht den Werth von wenigstens 12 Frk. (d. h.

nur für Lernmittel und Lernmaterial) überstiegen hätte. Das Schulgeräthschaftsvermögen mehrerer der wohlhabendern Schüler stieg sogar weit über 20 Frk. — Die Ableitung der allgemeinen Formeln für Berechnung von Zinsezinsen wurde von einigen Schülern mit gehöriger Sicherheit vollzogen; allen gelang die Berechnung der angewandten Aufgaben mit Hilfe der Logarithmen. Uebungen im Ausmessen von Flächen überzeugten, daß die Knaben den Unterricht verstanden haben. — In der Naturgeschichte der Käfer wurden die verschiedenen Gattungen vorgewiesen. Der Lehrer steigt bei diesem Unterricht, wie er dies überhaupt gern thut, vom Allgemeinen zum Besondern herab. — In der Chemie wußten die Schüler guten Bescheid. — Die Religions- und Kulturgeschichte Asiens wurde in großen Umrissen, aber auf sehr belehrende Weise, dargestellt.

d) Eigenthümlich ist die Geschicklichkeit des Lehrers der deutschen Sprache, aus den Schülern herauszuentwickeln. — Der Lehrer der franzöf. Sprache verfährt fast ausschließlich praktisch. — Der Geschichtsunterricht ist in guten Händen. Dem Lehrer steht ein großer Reichthum von Kenntnissen zu Gebot. Ein Schüler erzählte die Veranlassung zu den Kreuzzügen. — Der Unterricht in der Mathematik zeichnet sich durch Klarheit und Bestimmtheit aus. Es wird dabei auf die rechte Gründlichkeit hingearbeitet. Die Formenlehre wird nach Diesterweg betrieben. Es wurden die Logarithmen, die Buchhaltung, die Trigonometrie und das Feldmessen, die Gleichungen des zweiten Grades behandelt, in der Physik die Gesetze vom Fall und Chemie. — Der naturgeschichtliche Unterricht wird mit großem Eifer und gründlichen Kenntnissen erteilt. —

So weit der Bericht des Inspektors Kettiger. Demselben fügte er mehrere Wünsche und Ansichten bei, namentlich: 1. daß das Streben zweier Lehrer, für die Bezirksschulen naturhistorische Sammlungen anzulegen und das Kantonalmuseum zu erweitern, kräftig unterstützt werden möchte; 2. daß den Schülern für den geographischen, naturgeschichtlichen und geometrischen Unterricht Leitfaden in die Hand gegeben werden; 3. daß in den Bezirksschulen auch Religionsunterricht erteilt werde; 4. daß dem Unterricht im Lateinischen, der an allen 4 Bezirksschulen im Argen liege, von den Behörden günstigere Zugeständnisse zu machen wären.

5. Die Lehrer. Die 12 Lehrer der 4 Bezirksschulen, Männer, die alle auf wissenschaftliche Bildung Anspruch machen dür-

fen, sind durch das Band der Freundschaft und amtsbrüderlicher Freimüthigkeit vereinigt. Daß völlige Uebereinstimmung der Ansichten nicht möglich sei, daß hin und wieder Reibungen der verschiedenen wissenschaftlichen und National-Richtungen sich nicht vermeiden lassen, weiß jeder von ihnen. Man sagt einander die Wahrheit, schont Persönlichkeiten und bleibt sich dabei gegenseitig gut. Wissenschaftliches Streben, Liebe zu den freien basellandschaftlichen Institutionen und zur Jugend, und der Wunsch, daß es mit den Schulen vorwärts gehe, belebt die ganze Bezirksschullehrerschaft und hält sie zusammen. — Die so nöthige Eintracht unter den Lehrern derselben Schule wird durch den Umstand befördert, daß es gerade ihrer drei sind. — Diese Lehrerschaft zählt gegenwärtig 5 Deutsche, 2 Franzosen und 5 Schweizer; 2 der Letzteren sind Neubürger (Einer des Kt. Zürich, der Andere von Basellandschaft), 2 sind Aargauer und 1 ist ein Thurgauer. Katholiken sind im protestantischen, und Protestanten im katholischen Landestheil angestellt.

Sämmtliche Bezirksschullehrer haben im August 1839 einen Verein gestiftet, dessen Zweck und Einrichtung aus den diesfälligen Statuten hervorgeht, welche bereits in diesen Blättern mitgetheilt worden sind. (S. Schulbl. 1841 pag. 94–99.) Nachträglich wurde hinsichtlich der 3 Sektionen des Vereins beschloffen, daß dieselben von denjenigen Lehrern gebildet werden sollen, welche die nämlichen Fächer lehren. Die 1ste Sektion enthält demnach die 4 Lehrer, welche den mathematischen und naturhistorischen Unterricht ertheilten, die 2te dann die 4 Lehrer, welche deutsche Sprache, Geschichte und Geographie lehren, die 3te endlich diejenigen 4 Lehrer, welchen der Unterricht im Französischen obliegt. Jedes Vierteljahr wird in der Regel eine Sektionsitzung gehalten.

6. Schullokale. Zu Waldenburg allein besitzt der Staat ein Gebäude, welches den nöthigen Raum für Schulzimmer, Naturalienkabinet, Laboratorium und für die Wohnung eines Lehrers mit Familie darbietet. — Zu Liestal konnten Schulzimmer und Laboratorium im Gemeindefschulgebäude angewiesen werden. In Bökfen und Therwil mußte man Privatlokale miethen, die ihrem Zwecke nur theilweise entsprachen. Treppen hier und Ofen dort — Ofen dort und Treppen hier — veranlaßten schon mancherlei Klagen; und waren Treppen und Ofen in Ordnung, so mangelte das Brennholz. Freilich waren die beiden Gemeindef-

behörden allda nie günstig für die Bezirksschulen gestimmt. Daher hat man schon einmal darauf angetragen, namentlich die Bezirksschule von Therwil in eine andere Gemeinde zu verlegen, zumal auch die Wege nach diesem Schulorte meist sehr schlecht sind. Der Antrag fand aber bei dem Landrath kein Gehör. In der jüngsten Zeit vernimmt man nun, der neugewählte Gemeindevorsteher von Therwil sei ein entschiedener Freund der Schulen, und die Gemeinde gehe damit um, ein neues Schulgebäude mit hinlänglichem Raume auch für die Bezirksschule zu errichten; und zudem habe es den Anschein, daß ein für die Bezirksschule günstiger Pfarrerwechsel eintreten dürfte; Gründe — die Schule ja nicht zu verlegen, indem sie sich im Mittelpunkt einer bevölkerten Gegend befindet und sich immer — zumal in der letzten Zeit — eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Wenn man deshalb den Schulort nicht ändern, also nicht der Birs näher rücken will; so ist es dringendes Bedürfnis, für die großen Ortschaften Muttenz und Mönchenstein auf dem rechten Ufer des Flüßchens eine eigene Bezirksschule in Muttenz zu errichten, welche dann auch von Prattelen aus besucht werden könnte.

Da nun bald die ersten 5 Jahre seit Gründung der Bezirksschulen verfloßen sind, vor deren Ablauf nach §. 21 des Gesetzes weder Gebäude zu Bezirksschulen angekauft, noch errichtet werden durften; so ist es nun doch wohl an der Zeit, Hand an's Bauen legen.

7. Die Schüler. Die Bezirksschüler gehören, wie schon bemerkt worden, ihrer Mehrzahl nach den Familien wohlhabender Landleute an, und sind also meistens kräftige, unverdorrene Naturen. Je nach dem Zustande der Vorschulen treten sie auf verschiedenen Stufen der Vorbildung ein. Als Republikaner sollten sie an eine strengere, von den Behörden zu handhabende Ordnung — zumal bezüglich des Schulbesuches und Austrittes — gewöhnt werden. Die Sorge für diese Blüte der basellandschaftlichen Jugend sollte sich auch über die Schulzeit hinaus erstrecken. Man sollte nicht nur schulen, sondern auch erziehen wollen. — Die gegenwärtige Schülerzahl ist durchschnittlich folgende: Liestal hat 50, Bökfen 40, Therwil 30, Waldenburg 20 Bezirksschüler.

8. Das Volk. Wenn man bedenkt, daß Basellandschaft bis vor 50 Jahren unter dem Drucke der Leibeigenschaft schmachtete, und daß seinen Söhnen erst seit 5 Jahren eine über das Nachtmahlbüchlein hinausgehende Geistesbildung geboten wird; so wird

man es sich erklären können, warum wir nur eine kleine, aber entschiedene Zahl von Freunden der Bezirksschulen haben. Der Lauen und Kalten gibt es desto mehr. Wo aber ein rechtgläubiger Pfarrer bei dem in seiner Lehrfreiheit gesetzlich unbeschränkten Lehrer eine Entfesselung vom Althergebrachten bemerkt, da stößt man beim Volke sogar auf Furcht vor Religionsgefahr. Daß Viele vom Neid geplagt werden, wenn sie sehen, wie die Jugend leichter und schneller und mehr lernt, als sie selbst, dafür sprechen auch Zeugnisse. Der Unverstand endlich, der in Anlegung zoologischer Sammlungen eine Verführung zur Thierquälerei, und in den Versen jenes bekannten Kriegslieds — „Gestern Lust und „Freud genossen, heute durch die Brust geschossen, „morgen in das kühle Grab!“ — Anleitung zum Selbstmord findet, zerstört auch manchen guten Samen.

M a r g a u.

I. Der Lehrerpensionsverein hielt am 25. Herbstmonat zu Lenzburg eine außerordentliche Versammlung und berieth den ihm von der Direktion vorgelegten Entwurf revidirter Statuten (S. Schulbl. 1841, pag. 296). Die Direktion hatte die von mehreren Bezirken ihr eingesandten Bemerkungen und Vorschläge in einem von Hrn. Seminardirektor Keller verfaßten gründlichen Berichte begutachtet, welcher den betreffenden §§. des Entwurfes der Reihe nach folgte. Die Berathung dauerte volle sieben Stunden und wurde bald mehr, bald weniger warm geführt. Die zwei wichtigsten Abänderungen der bisherigen Statuten sind die Erhöhung der Jahresbeiträge von 36 Bzn. auf 6 Frk., und die Herabsetzung des Pensionsalters vom angetretenen 60sten auf das vollendete 50ste Lebensjahr. Beide Beschlüsse wurden mit großer Mehrheit gefaßt, wie überhaupt nur in wenigen Fällen eine etwas ansehnliche Minderheit sich ergeben hat. Es ist dies ein Beweis, daß das Bedürfniß der Revision tief gefühlt war; und die neuen Statuten, die im Vergleich mit den alten viele wesentliche Verbesserungen und zweckmäßige neue Bestimmungen enthalten, werden daher sicherlich das seit mehreren Jahren offenbar im Fortschritt begriffene Gedeihen des Pensionsvereins noch kräftiger befördern. Sie unterliegen zwar im nächsten Jahr einer nochmaligen Abstimmung ohne Berathung; aber ihre Annahme ist gewiß. —